



## Tag der Regionen vor der Haustür

**Appeln (tol).** Warum entsteht aus Windkraft Strom? Auf welchem Boden wachsen welche Apfelsorten am besten? Der Tag der Regionen will Antworten geben und gleichzeitig die Vielseitigkeit der Region vorstellen. Bis zum 10. Oktober sind allein in Niedersachsen rund 350 Aktionen geplant. Das ist bundesweit Spitze.

„Lokale Vielfalt: reich – erleben – stärken“ ist das Motto des Tages der Regionen in diesem Jahr. Schon lange ist es aber nicht mehr nur ein einzelner Tag, sondern eine mehr als zwei Wochen dauernde Aktionsreihe. Bürgerinitiativen, Vereine, Verbände und Firmen wollen zeigen, was die Region zu bieten hat. „Vielfalt fängt vor der eigenen Haustür an. Genau das wollen wir unseren Besuchern mitgeben“, sagt der Koordinator des Tages der Regionen, Jürgen Seevers aus Appeln. Dabei sollen Traditionen und neue Entwicklungen nicht nur vorgestellt, sondern gerade in ihrer regionalen Verankerung präsentiert werden.

Es sind nicht die großen Massenergebnisse, sondern die vielen kleinen Aktionen, die aufzeigen, was es auf dem Land zu erleben gibt: Twistringen (Kreis Diepholz) wandelt sich heute und morgen in eine Flaniermeile: Cafés und Restaurants bieten eigene Kreationen an, auf dem Marktplatz findet ein großer Sonntagsmarkt statt. In Syke (Kreis Diepholz) informieren Apfelmessungen morgen an einer Baumschule über verschiedenen Apfelsorten und beantworten die Frage, welche Sorte auf welchem Boden am besten wächst.

Kinder können sich beim Herbstfest auf einem Schützen- und Reiterhof in Syke an Kürbissen kreativ austoben und mit der Kutsche fahren. Mutige Kinder machen in Achim (Kreis Verden) am Freitag, 8. Oktober, eine gruselige Nachtführung zur Stadtgeschichte mit. In Stuhr (Kreis Diepholz) können Interessierte am Sonntag alternative Energien kennenlernen: 150 Meter hoch ist das Windrad, das den Ortsteil Groß Mackenstedt komplett mit Strom versorgen kann.

Koordinator Jürgen Seevers ist optimistisch, dass der Tag der Regionen ein Erfolg wird: „Im letzten Jahr waren es geschätzte 350.000 Besucher. Dieses Jahr haben schon viele Leute unsere Homepage im Internet besucht. Ein Hinweis darauf, dass die Resonanz gut sein wird.“ Die erste Veranstaltung dieser Art fand bereits vor zwölf Jahren statt. Damals beschlossen ein Gastronom aus Bayern und ein Naturschützer aus Nordrhein-Westfalen, die Vielseitigkeit ihrer Heimatregionen vorzustellen.

### NACHRICHTEN IN KÜRZE

#### FORELLENSTERBEN AN DER WÖRPE

##### Fischer fordern Aufklärung

**Lilienthal.** Der Fischereiverein Lilienthal macht die Einleitung von Silagesickersäften in den Oberlauf der Wörpe für den Tod von 50.000 jungen Meerforellen verantwortlich. Die von den Fischern alarmierte Wasserbehörde des Landkreises Rotenburg hatte daraufhin Wasserproben entnommen und keine erhöhte Belastung festgestellt. Die Lilienthaler wollen Klarheit und haben beim Landesfischereiverband um Rechtsbeistand gebeten. Die Fischer waren anonym auf ein Silage-Einleitungsrohr an der Wörpe hingewiesen geworden.

#### NEUES KREUZFAHRTSCHIFF

##### „Disney Dream“ wird ausgedockt

**Papenburg.** Das größte jemals in Deutschland gebaute Kreuzfahrtschiff steht kurz vor der Vollendung: Die „Disney Dream“ werde am 30. Oktober das überdachte Bau-dock verlassen, teilte die Papenburger Meyer Werft gestern mit. Das sogenannte Ausdocken soll von einem Feuerwerk begleitet werden. Das Tourismus-Büro der Stadt Papenburg organisiert ein Rahmenprogramm für Schaulustige. Die 340 Meter lange und 37 Meter breite „Disney Dream“ hat Platz für 4000 Passagiere.

#### LANDESAMT WARNT

##### Allergie durch Kinderparfüm

**Lüneburg.** In Kinderparfüms sind nach Untersuchungen von Verbraucherschützern teils hohe Dosen allergieauslösender Duftstoffe. Bei 16 untersuchten Produkten seien bei der Hälfte zwischen 3 und 17 solcher Stoffe entdeckt worden, teilte das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit gestern mit. Derart hohe Konzentrationen seien nicht kindgerecht, aber zulässig.

#### REDAKTION NIEDERSACHSEN

Telefon 0421/36713205  
Fax 0421/36711028  
Mail: niedersachsen@weser-kurier.de



Nur die Federwippe in Flugzeugform ist geblieben. Ein Feuer vernichtete gestern am frühen Morgen den Kindergarten in Ganspe samt benachbarter Turnhalle. Ein Übergreifen der Flammen auf eine zweite Turnhalle konnten die 130 Einsatzkräfte der Feuerwehr verhindern. FOTO: BARBARA WENKE

## Kindergarten brennt nieder

Auch frisch sanierte Turnhalle wird Raub der Flammen / Schaden in Millionenhöhe

VON BARBARA WENKE

**Berne.** Der Kindergarten im Berner Ortsteil Ganspe (Landkreis Wesermarsch) liegt in Schutt und Asche. Rund 130 Feuerwehrleuten aus der gesamten südlichen Wesermarsch ist es gestern Morgen nicht gelungen, den Flammen Herr zu werden. Diese verschlangen den Kindergarten sowie eine angrenzende Turnhalle. Personen wurden nicht verletzt. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf mehr als eine Million Euro.

Der Notruf ereilt die Feuerwehrtechnische Zentrale in der Kreisstadt Brake um 4.22 Uhr. Sofort beginnen in Ganspe die Sirenen zu heulen. Nur drei Minuten später startet das erste Löschfahrzeug. Als die ersten Einsatzkräfte gegen 4.30 Uhr auf dem Parkplatz zwischen Grundschule, Turnhallen und Kindergarten in Ganspe eintreffen, stellen sie fest, dass nicht wie gemeldet das kleine hölzerne Vereinsheim des Tennisvereins hinter den Turnhallen sondern der Kindergarten brennt. Und das lichterloh. Ein orangefarbener Lichtkegel erhellt die Nacht.

Von den Martinshörnern der Einsatzwagen aufgeschreckt, erwachen in der benachbarten Grundschule ein Dutzend Viertklässler, die dort im Rahmen einer Lesenacht geschlafen hatten. Deren Lehrerin benachrichtigt die Eltern, die ihre Zöglinge gegen fünf Uhr abholen. Der Unterricht wird abgesagt.

Vor den Augen der Grundschüler kämpfen die Mitglieder der Ortswehren War-

fleth, Hekeln, Berne und Weserdeich gegen die Flammen an. Doch nach einer knappen Stunde steht fest: Die Truppenstärke reicht nicht. Weil keine Atemschutzgeräte mehr zur Verfügung stehen, ruft Gemeindebrandmeister Klaus Niekamp auch noch Mitglieder der Ortswehren Neuenkoop und Kötterende zur Hilfe. In der Folgezeit werden zudem Kameraden der Ortswehren Lemwerder und Elsfleth alarmiert.

Die Löscharbeiten gestalten sich schwierig. Ein Stahltrapezblech zwischen dem Kindergarten und der direkt angrenzenden Turnhalle schirmt das Feuer ab, verhindert ein Löschen der Flammen. Als die Einsatzkräfte mit Unterstützung eines Baggers beginnen, die Dachplatten hochzureißen, breitet sich das Feuer allerdings schlagartig aus. Plötzlich geschieht, was alle hatten verhindern wollen: Die Flammen greifen auf die – wie der Kindergarten erst vor wenigen Monaten sanierte – Turnhalle über. Wie ein Hohn wirkt ein großes Bauschild, mit der Aufschrift „Wir bauen Zukunft“.

#### Eltern müssen Kreativität beweisen

Das Feuer hat die Geräteräume der Turnhalle sowie das im Eingang des Sportkomplexes gelegene Vereinsheim des Turn- und Sportvereins (TuS) Warfleth jetzt voll im Griff. Für die Einsatzkräfte gilt es nun noch, ein Übergreifen auf die zweite, größere Sporthalle zu verhindern.

Erst vor rund zwei Jahren waren im Berner Zentrum zwei Schulturnhallen einer Brandstiftung zum Opfer gefallen. Die Ursache dieses Brandes ist nach Auskunft ei-

ner Polizeisprecherin noch ungeklärt. Ein Anwohner berichtet, gegen vier Uhr, also rund 20 Minuten vor der Entdeckung des Feuers, einen Knall gehört zu haben. Ein Brandursachenermittler der Polizei ist bereits während der Löscharbeiten vor Ort. Er wird in der kommenden Woche allerdings noch einmal wiederkommen, und die Ruine genauer untersuchen.

Auch Gansper Bürger sowie Vertreter der Gemeindeverwaltung und der Sportvereine zieht es zum Ort des Geschehens. Während Mitglieder der Johanniter Unfallhilfe und des DRK Lemwerder Brötchen um Brötchen schmieren und eine Kanne Kaffee nach der anderen kochen, um die Feuerwehrleute bei Kräften zu halten, begutachten die Funktionäre die Sporthallen. Die große Halle hat es weniger schlimm erwischt. Sie scheint nur stark verqualmt zu sein. Die kleine Turnhalle steht knöcheltief unter Wasser. Löschwasser, das vom Dach tropft. Gerade erst war die Halle mit Mitteln des Konjunkturpakets saniert worden. „Jetzt kann man die eigentlich nur noch abreißen“, glauben nicht nur der TuS-Vorsitzende Werner Harwarth, sondern auch ein Vertreter der Feuerwehr.

Schlechte Zeiten kommen auf die Eltern der Kindergartenkinder zu. „Wir können keinen Notbetrieb anbieten“, bedauert Verwaltungsmitarbeiter Michael Heibült. Jetzt sei die Kreativität der Eltern gefragt. Heibült hofft allerdings, dass Schüler und Kindergartenkinder nach den Herbstferien in den Räumen der Grundschule zusammenrücken können.

## Erkundung in Gorleben macht Gegner mobil

Demonstranten blockieren Straßen zum potenziellen Atommüll-Endlager im Wendland

**Gorleben (wk).** Für die einen ist der Tag das Symbol für einen gefährlichen Irrweg in der Atompolitik – die anderen sehen darin ein Zeichen der Vernunft. Nach zehn Jahren Unterbrechung lief gestern offiziell die Erkundung des Salzstocks Gorleben wieder an. Das Bergwerk ist der einzige Standort in Deutschland, der für ein Endlager für hoch radioaktiven Müll aus den deutschen Atomkraftwerken infrage kommt. Die Gräben, die das 30 Jahre alte Projekt aufreißt, könnten nicht größer sein. Atomkraftgegner kündigten massiven Widerstand an, möglicherweise auch mit Klagen. Heute wollen Initiativen bei einem „Unruhetag“ im niedersächsischen Wendland Straßen blockieren.

Das Bundesumweltministerium versucht derzeit, kein Öl mehr ins Feuer zu gießen. Analysen von Experten, die ganze Erkundung sei eine Farce, weil wegen fehlender Salzrechte der südöstliche Teil des Salzstocks nicht erkundet werden könne, will

das Haus nicht kommentieren. Letztlich steht Umweltminister Norbert Röttgen (CDU) vor dem gleichen Problem wie Bundeskanzlerin Angela Merkel 1996. Damals waren besonders Andreas Graf von Bernstorff und evangelische Kirchengemeinden nicht zur Abgabe ihrer Salzrechte bereit. Eine Erkundung des unter ihren Grundstücken liegenden Salzstocks ist damit unmöglich geworden. Den Bernstorffs gehören rund 35 Prozent des Salzstocks. Im Streit war der Graf aus der CDU ausgetreten. Da sich bis heute die Lage trotz des zehnjährigen Erkundungsstopps nicht geändert hat und die Bernstorffs sich weiter stellen, setzt Röttgen als letztes Mittel wieder auf Enteignungen.

Die Pläne brachten die Atomkraftgegner auf die Palme, aber auch innerhalb der Berliner Regierungskoalition gab es Murren. Die Linke vermutet jetzt auch noch, dass mögliche Gasvorkommen nahe des Salzstocks hoch riskant für die Atommüll-Ent-

sorgung sind. Das Misstrauen gegen Bundesumweltminister Röttgen ist groß. Er muss beweisen, wie unvoreingenommen die Weitererkundung in Gorleben wirklich ist. Grünen-Chefin Claudia Roth sagt: Gorleben werde nicht ergebnisoffen untersucht, sondern zum Endlager ausgebaut. Das Umweltministerium weist das zurück. Bis spätestens 2030 muss es ein Endlager geben. Deutschland ist mit der schwierigen Suche nicht allein. Lediglich Finnland hat bisher ein Endlager in Aussicht.

Die Energiekonzerne, die im Hintergrund Druck ausüben, setzen auf den Salzstock an der früheren innerdeutschen Grenze. Rund 1,5 Milliarden Euro hat die Atomwirtschaft bisher in die Prüfung Gorlebens gesteckt. Die Atomkraftgegner halten das Salzgestein wegen der Gefahr eines Wassereintruchs aber für unsicher: „Dass die Regierung trotzdem weiter an Gorleben festhält, grenzt an Wahnsinn“, kritisierte die Initiative „X-tausendmal quer“.



AUS DEM NOTIZBLOCK

## Rollenspiele

VON PETER MLODOCH

**Die Gewaltenteilung** von Parlament, Regierung und Justiz gehört zu den Grundfesten der Demokratie. Kein Bereich darf sich in den anderen einmischen, das jeweilige Personal ist strikt zu trennen. Aber manchmal muss man das auch ganz praktisch sehen. Der Sprecher der niedersächsischen Landesregierung, Franz Rainer Enste, war bis zu seinem Wechsel vor drei Monaten in gleicher Funktion für den Landtag tätig. Journalistenfragen nach den gesetzlichen Bestimmungen des Parlaments konnte der ehemalige Verwaltungsrichter meistens wie aus der Pistole geschossen beantworten. Warum also jetzt auch nicht beim Thema Untersuchungsausschuss auf diese Fachkenntnisse zurückgreifen? Wie viele Abgeordnete der Einsetzung zustimmen müssen, wollten die Reporter vom Regierungssprecher wissen. Enste kannte natürlich die Antwort. Und gab diese („ein Fünftel“) auch gern preis – „ganz inoffiziell, versteht sich“.

**War das ein purer Zufall?** Oder doch eine kleine Rache? Am Montag schickten die Landesvorsitzenden von SPD und Grünen, Olaf Lies und Anja Piel, dem frisch gewählten neuen Oberbürgermeister von Lingen per Pressemitteilung herzliche Glückwünsche. Der parteilose Dieter Krone hatte in der emsländischen CDU-Hochburg überraschend den Unions-Kandidaten geschlagen. Nur wenige Minuten nach der rot-grünen Gratulation jagte Innenminister Uwe Schünemann (CDU) die Einladung für das Symposium „Linksextremismus – die unterschätzte Gefahr“ raus. Und das sollte ausgerechnet in Lingen stattfinden. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

**Er ist endlich wieder da.** FDP-Fraktionschef Christian Dürr hat seinen knallblauen Mini Cooper (das klassische britische Modell) zurückbekommen. In einem Anflug von Großzügigkeit hatte Dürr das Gefährt vor einem Jahr (!) an einen Parteifreund verliehen; und der machte trotz mehrmaliger Mahnungen keine Anstalten, die flotte Kiste rauszurücken. Nun aber hat der Mann (Namen dürfen nicht genannt werden) den Mini doch noch brav auf dem Parkplatz des Landtags abgestellt. Der Fraktionschef und ein paar Kumpel feierten die Rückgabe sofort mit einer Spritztour durch Hannover.

**Wenn Abgeordnete mit Schlaßsack** und Iso-Matte verreisen, können das eigentlich nur Grüne sein. Genauer: Mitglieder der Grünen Jugend, schließlich laufen gesetztere Parteigrößen wie Jürgen Trittin ja längst in schicken Anzügen rum. Für die hoffnungsvollen Nachwuchskräfte Helge Limburg (Landtag) und Sven-Christian Kindler (Bundestag) gilt das noch nicht; also machten sich die beiden per Zug, aber im Trampellook auf nach Stade zur Landesmitgliederversammlung der Jung-Grünen. Deren Treffs finden traditionell in Turnhallen statt, einschließlich Party und Übernachtung. Nur junge Mütter und Väter, die ihre Kinder dabei haben, genießen das Privileg, in Jugendherbergen zu schlafen.

## Stadtwerke-Affäre: Schnellecke wehrt sich

**Wolfsburg (wk).** Wolfsburgs Oberbürgermeister Rolf Schnellecke (CDU) holt in der Stadtwerke-Affäre zum Gegenschlag aus. „Ich lasse es nicht zu, dass mein Ruf kaputt gemacht wird“, sagte der 66-Jährige gestern und kündigte sämtliche möglichen rechtlichen Schritte an. So will er den ehemaligen Pressesprecher der Stadtwerke, Maik Nahrstedt, auch auf Schadensersatz wegen Rufschädigung verklagen. Nahrstedt hatte den Stadtwerken unter anderem illegale CDU-Wahlkampfhilfe vorgeworfen. Schnellecke sieht sich zu Unrecht bundesweit an den Pranger gestellt. Zudem fordert Schnellecke Nahrstedt auf, alle Behauptungen zu unterlassen, die den Eindruck erwecken, er habe wesentlich auf Kosten der Stadtwerke Wahlkampf gemacht. „Für mich stellen sich die Vorgänge als groß inszenierte Seifenblase eines rachsüchtigen Menschen und seiner Helfer dar“, sagte der Kommunalpolitiker. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Schnellecke, Karp und Nahrstedt.

## Landtagspräsident Dinklas Vorliebe für Juist schlägt Wellen

VON PETER MLODOCH

**Hannover.** Die Opposition wittert einen Missbrauch des Amtes für Wahlkampfzwecke. Im Dienstzimmer von Landtagspräsident Hermann Dinkla (CDU) unterzeichnen Innenminister Uwe Schünemann (CDU) und die Inselgemeinde Juist am kommenden Montag eine Zielvereinbarung zur Steigerung der Finanzkraft: Juist erhält vom Land die stattliche Summe von 2,28 Millionen Euro.

Bei dieser guten Nachricht möchte Dinkla natürlich nicht fehlen. Schließlich gehört das ostfriesische Eiland zu seinem Hei-

mat-Wahlkreis Wittmund. Dumm nur, dass er als Parlamentspräsident mit derartigen Bedarfszuweisungen des Landes an klamme Kommunen dienstlich so rein gar nichts zu tun hat. Nachdem Journalisten gestern Morgen Dinklas genaue Rolle bei der fototrächtigen Feier hinterfragt hatten, bemühte sich das Innenministerium hinter den Kulissen schnell um Schadensbegrenzung.

Eilig schickte Schünemanns Stab per E-Mail eine Einladung an die örtlichen Abgeordneten der anderen Fraktionen: Wiard Siebels (SPD), Ina Korter (Grüne), Roland Riese (FDP) – Eingang um 12.29 Uhr. „Das

ist doch viel zu spät; ich kann da so kurzfristig unmöglich teilnehmen“, schimpfte Siebels. Auch Korter beklagte das plötzliche Hopplahopp-Verfahren. Die Vermutung liege nahe, dass ihre Einladung nur nachgeschoben worden sei. Die Abgeordnete kritisierte eine „merkwürdige Verquickung“ der verschiedenen Funktionen Dinklas. „Es kann nicht angehen, dass der Landtagspräsident sein Büro für Wahlkreispflege benutzt“, meinte auch Grünen-Fraktionsvizechefin Gabriele Heinen-Kljajic.

Ein Landtagsprecher sprach dagegen von einem „ganz normalen Vorgang“. Der Präsident stelle nur sein Büro für die Unter-

zeichnung zur Verfügung. Eigentlich hätte diese auf Juist stattfinden sollen, doch dies sei nicht mit dem Terminplan Schünemanns vereinbar gewesen. Ein Sprecher des Innenministeriums mochte ebenfalls nichts Anrühliches erkennen. „Der Landtag besorgt uns einen Raum. Da ist es doch egal, ob es sich um einen Festsaal, das Büro des Präsidenten oder um eine Besenkammer handelt.“ Er erinnerte daran, dass der Zukunftsvertrag zwischen Landesregierung und kommunalen Spitzenverbänden vor knapp einem Jahr im repräsentativen Leibniz-Saal unterzeichnet wurde. Da allerdings war Dinkla nicht zugegen.